

START INS BERUFSLEBEN

TEIL 1

Abschnitt 1

Moderator (M): Guten Morgen, liebe Zuhörer! Ich begrüße Sie zu unserem wöchentlichen "Morgenmagazin" am Samstag. Wenn Sie heute eingeschaltet haben, freut uns das ganz besonders, denn bei diesem Wetter ist man wohl eher schon bei den Vorbereitungen für einen schönen Ausflug. Nun, denen, die dennoch heute morgen uns ihr Interesse widmen, möchten wir die Laune auch nicht zu sehr verderben und haben daher für heute eine relativ positive Gesprächsrunde. Der Titel unserer Sendung heißt "Start ins Berufsleben".

Sicherlich ist Ihnen bekannt, dass es heutzutage nicht einfach ist, einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu finden. Dennoch gibt es auch viele positive Fälle. Zunächst möchte ich unsere Gäste bitten sich vorzustellen.

Alexander (A): Ja, guten Morgen! Ich bin der Alexander, bin 20 Jahre alt und habe vor einem halben Jahr eine Ausbildung zum Bankkaufmann begonnen. Ich möchte später berichten, welche Möglichkeiten es gibt, um die Chancen bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz zu erhöhen.

Jutta (J): Ich heiße Jutta, bin 19 Jahre alt und habe letztes Jahr meine Ausbildung zur Tierpflegerin beendet. Ich habe in meinem Ausbildungsbetrieb, einem Tierpark, auch gleich meine erste Arbeitsstelle bekommen.

Martin (Ma): Guten Morgen! Ich heiße Martin Hoffmann, bin 29 Jahre alt und arbeite seit 7 Jahren bei einer großen Versicherungsgesellschaft.

M: Vielen Dank für die kurze Vorstellung. Wir haben aber noch einen Gast: Frau Berlach vom Arbeitsamt Frankfurt. Vielleicht stellen Sie sich auch kurz vor.

Frau Berlach (B): Einen schönen guten Morgen! Wie schon erwähnt, ist mein Name Berlach. Ich arbeite seit 17 Jahren beim Arbeitsamt Frankfurt. Zunächst war ich in der Stellenvermittlung tätig, seit 6 Jahren leite ich das Berufsinformationszentrum des Arbeitsamtes, das meistens einfach nur BIZ genannt wird.

M: Vielen Dank auch Ihnen.

Abschnitt 2

M: Jutta, wir hatten uns vor der Sendung geeinigt, dass Sie den Anfang machen, richtig?

J: Ja, das stimmt.

M: Prima! Dann erzählen Sie uns doch einmal, wie Sie überhaupt auf den Beruf Tierpflegerin gekommen sind.

J: Das ist wohl nicht schwer zu erraten. Ich bin eigentlich schon immer ein großer Tierfreund gewesen. Da ich auf einem Bauernhof aufgewachsen bin, habe ich immer Kontakt zu Tieren gehabt. Mit 15 habe ich dann einmal ein Praktikum in einem Zoo gemacht. Und seit damals war mir klar, dass mein Beruf etwas mit Tieren zu tun haben soll.

M: Und wie sind Sie dann genau auf Ihren Beruf gekommen: "Tierpflegerin".

J: Gleich nach meinem Praktikum bin ich zu einer Beratungsstelle im Arbeitsamt gegangen. Dort hat man mir dann aufgezeigt, welche Möglichkeiten ich mit meiner Schulbildung habe. Ich habe die Realschule besucht. Ein Studium zur Tierärztin ist also nicht gleich möglich. Das war aber auch nicht mein Ziel. Im BIZ habe ich mir dann Informationen zu Berufen mit Tieren besorgt.

M: Sie haben ja dann auch einen Ausbildungsplatz bekommen. Was muss man denn beachten, um nach der Ausbildung vom Betrieb übernommen zu werden?

J: Also, zunächst einmal sollte man Interesse für die Ausbildung und die Arbeit zeigen. Wer alles mit Widerwillen macht, signalisiert dem möglichen Arbeitgeber eigentlich schon, dass man keine richtige Lust hat und dass es mit einem Probleme geben könnte.

M: Aha. Und wie steht es mit solchen Tugenden wie Pünktlichkeit oder Ordnung?

J: Also, wenn man wieder gleich von "Tugenden" spricht, hört sich das schon ein wenig veraltet an. Aber trotzdem ist es natürlich wichtig, pünktlich zu sein. In meinem Beruf ist das sogar sehr wichtig. Die Tiere in unserem Tierpark bekommen zu bestimmten Zeiten ihr Futter. Die sind z.B. daran gewöhnt, dass sie morgens um 7.30 Uhr die erste Fütterung haben. Da darf man sich einfach nicht verspäten, denn sonst leiden die Tiere. Mit der Ordnung ist das ebenso.

M: Ich verstehe.

M: Vielen Dank, Jutta.

TEIL 2

Abschnitt 1

M: Alexander, was kann man denn machen, damit man überhaupt einen Ausbildungsplatz bekommt?

A: Nun, ich denke, das oberste Gebot heißt: Niemals aufgeben! Ich habe z.B. über 50 Bewerbungen verschickt und bestimmt an die 30 Vorstellungsgespräche gehabt. Das ist ganz normal und man sollte nicht nach der ersten Absage denken, dass man sowieso keine Chance hat.

M: Was kann man denn nun ganz konkret machen, um seine Chancen auf dem Ausbildungsmarkt zu erhöhen?

A: Man muss überzeugt sein, dass der angestrebte Beruf wirklich der richtige ist. Daher ist eine gute Information schon vor der Bewerbung sehr wichtig. Jutta hat schon das BIZ angesprochen. Man kann auch Verwandte oder Bekannte aufsuchen, die schon in dem entsprechenden Beruf arbeiten. Und natürlich Praktika! Ein Praktikum ist eigentlich durch nichts bei der Entscheidungsfindung zu ersetzen!

M: Was sollte man noch beachten, wenn man sich nun um eine konkrete Ausbildungsstelle bewirbt

A: Wieder: sich gut informieren! Man sollte die Firma, die den Platz anbietet, schon ziemlich gut kennen. Zum Glück gibt es heute das Internet. Ich habe z.B. schon vor meinem Bewerbungsgespräch bei der Volksbank gewusst, welche Entwicklung die betreffende Filiale in den letzten Jahren durchgemacht hat. Ich war mit der Organisationsstruktur vertraut und kannte durch die Homepage der Bank schon einige Namen und Gesichter. Wenn man dieses Wissen dann in das Vorstellungsgespräch mit einfließen lässt, dann hat man schon gute Karten.

M: Vielen Dank! Ich denke, unsere Zuhörer haben da eben wirklich ein paar ganz gute Ratschläge bekommen!

Abschnitt 2

M: Herr Hoffmann, Sie stehen nun schon einige Jahre im Berufsleben. Wie ist es denn nun so unmittelbar nach der Ausbildung?

Ma: Anstrengend! Wenn man die Ausbildung abgeschlossen hat und dann ins eigentliche Berufsleben startet, dann wird erwartet, dass man die grundlegenden Dinge in seinem Beruf beherrscht.

M: Ist man dann wirklich ganz auf sich allein gestellt?

Ma: Nein, so drastisch würde ich es nun auch nicht ausdrücken. Natürlich kann man noch Fragen stellen und bekommt Hilfe von erfahrenen Kollegen. Aber man sollte einfach zeigen, dass die Investition, die die auszubildende Firma in einen gemacht hat, sich gelohnt hat. Man darf nicht vergessen, dass die Ausbildungsfirma jeden Monat ein kleines Gehalt zahlt. Bei mir waren das im ersten Jahr ca. 450 Euro im Monat, später 500 Euro. Kurz gesagt: Man will am Ende nicht als „Fehlinvestition“ dastehen.

M: Das ist verständlich. Gibt es weitere Dinge, die man in den ersten Berufsjahren beachten sollte?

Ma: Man sollte sich schon früh überlegen, in welche Richtung es gehen sollte, worauf man sich spezialisieren möchte. So habe ich z.B. ca. 2 Jahre nach meiner Ausbildung gezielt im Bereich "Lebensversicherungen" gearbeitet, weil ich erkannt hatte, dass da meine Stärken und Interessen liegen.

TEIL 3

M: Ja, dann bleibt mir ja nur noch, Frau Berlach um ein paar Bemerkungen zu bitten.

B: Zum Glück haben ja die drei Vorredner schon viele wichtige Hinweise gegeben. Ich möchte aber noch mal kurz darauf eingehen, welche Hilfen es beim Start ins Berufsleben gibt.

Zunächst die schon angesprochenen Praktika. In vielen Schulen ist ein Berufspraktikum mittlerweile Pflicht. Nicht immer schaffen es aber die Schulen, ihre Schüler mit Praktikumsplätzen zu versorgen. Hier kann auch das Arbeitsamt helfen. In den meisten Ämtern gibt es eine Art Praktikumsbörse, wo es Angebote gibt und wo man seine eigene Suche nach einem Platz veröffentlichen kann. Auch im Internet gibt es solche Börsen!

Wie ich hören konnte, hat das BIZ, also das Berufsinformationszentrum des Arbeitsamtes, gute Dienste geleistet. Die Berufswahl ist sicher eine der wichtigsten Entscheidungen im Leben. Der Beruf nimmt ja einen großen Teil unseres Lebens ein! Wer unzufrieden im Beruf ist, ist überhaupt unzufrieden in seinem Leben.

Im BIZ kann man viel Information in gedruckter Form über alle anzubietenden Ausbildungsberufe finden. Auch audio-visuelle Medien stehen zur Verfügung. Außerdem gibt es Internetterminals, wo man wichtige Seiten zum Thema Ausbildung und Beruf findet. Darüber hinaus gibt es auch die Möglichkeit, einen psychologischen Test zu machen. Schließlich bietet das Arbeitsamt eine Reihe von Seminaren an.

M: Das hört sich gut an. Auch Ihnen vielen Dank für Ihre Hinweise. Wie immer besteht nach dieser Sendung die Möglichkeit, eine Stunde lang mit unseren Studiogästen im Internet zu chatten. Die Adresse wird sofort angesagt.